

L: Röm 3,21-30a

Ev: Lk 11,47-54

GOTTES SONDERBARE RACHE

Immer wieder haben wir Probleme, die Worte der Bibel richtig zu verstehen, wenn wir sie nur in kleinen Häppchen und Ausschnitten, losgelöst aus ihrem größeren Zusammenhang, serviert bekommen. Nehmen wir als Beispiel zunächst die Worte der Lesung her. Paulus schreibt an die junge christliche Gemeinde in Rom und schreibt über die Errettung des Menschen aus reiner Gnade. Nicht durch die Werke des Gesetzes wird der Mensch gerettet, sondern durch den Glauben. Jesus hat mit seinem Blut alle erlöst – ich nehme nicht an, dass sich alle noch erinnern können, was ich voriges Jahr zu diesem Thema gesagt habe: Jesus erlöst uns durch sein Blut nicht, weil er beim Vater damit eine Schuld stellvertretend für uns „bezahlt“, sondern vielmehr schenkt er uns mit seinem Blut das göttliche Leben (Blut galt als Sitz des Lebens), das der Mensch durch die Sünde verloren hat. Also das sind wunderbare Worte des Apostels Paulus. Im Vergleich zu dem, was wir gestern gehört haben, ist das eine Wohltat. Gestern hörten wir von Paulus ganz andere Töne: Da war die Rede vom Zorn Gottes, vom Gericht, von unentschuldbaren Menschen und einer kalten Vergeltungslogik: Jeder wird das erhalten, was seine Taten verdienen. Was wir dagegen jetzt gehört haben, scheint das Gestrige zu relativieren. Im Grunde sagt Paulus wohl: Verlass dich nicht auf deine Taten, denn dann kann es böse für dich ausgehen. Das Vertrauen auf Jesus dagegen wird dich retten.

Aber auch das Evangelium liefert uns etwas zum „Knabbern“. Immerhin spricht Jesus hier von der Rache, die nun in der aktuellen Generation kommen soll. Also doch ein „Rächergott“? Auch hier müssen wir wieder den Gesamtzusammenhang beachten.

Zunächst klagt Jesus darüber, dass die religiösen Eliten für die Propheten Denkmäler errichten, die die Väter umgebracht haben – und damit würden sie das Tun der Väter bestätigen und billigen. Wie das jetzt? Tun unsere Gesellschaften nicht auch ähnliches mit Opfern früherer Verfolgung – dies aber keineswegs um das Tun der „Väter“ zu bestätigen. Vielmehr geht das dabei doch oft um Rehabilitation und posthume Ehrung. Wenn heute z.B. den Geschwistern Scholl oder anderen Opfern des NS Regimes Denkmäler errichtet werden, billigen wir doch damit keineswegs die Gräueltaten der Nationalsozialisten. Wie also sind die Worte Jesu zu verstehen?

Wir verstehen es dann, wenn wir bedenken, dass das Wort „Denkmal“, das hier verwendet wird, dasselbe ist wie „Grabmal“, „Mausoleum“. Jesus will damit sagen, dass diese Denkmäler faule Denkmäler sind, die im Grunde die Dankbarkeit darüber bestätigen, dass diese Propheten tot sind und nicht mehr reden können. Für den Fall, dass wieder ein lebendiger Prophet auftreten würde, würde der auch zuerst unschädlich gemacht. Die posthume Ehre durch ein Grabmal hat in diesem Fall etwas Zynisches an sich.

Doch nun sagt Jesus genau in diesem Zusammenhang, dass an dieser Generation dieses Fehlverhalten gerächt wird. Das kann man in zwei verschiedenen Weisen verstehen. Zuerst einmal aber muss man betonen, dass Jesus nicht von einer „Rache Gottes“ spricht. Er sagt: „Es wird gerächt werden.“ Das heißt, dieses Verhalten wird nun endgültig seine faulen Folgen zeigen. Nicht Gott rächt, sondern das Fehlverhalten rächt sich. Wir erleben zurzeit die „Rache der Natur“. Jahrzehntelanger Raubbau zeitigt immer mehr bedenkliche Folgen. Oder wenn man auf das individuelle Leben eines Menschen schaut, kann man immer wieder Fälle entdecken, wo ein Mensch jahrelang gesundheitsschädigend lebt (Rauchen, zu viel Essen...). Lange Zeit geht das scheinbar gut, aber irgendwann rächt sich das Fehlverhalten, und der Körper macht nicht mehr mit.

Auch Jesus tritt gleich den Propheten auf, um die Menschen zum Umdenken zu bringen und den Weg des Friedens und der Versöhnung zu wählen. Als Jesus endgültig feststellen muss, dass er von den meisten ungehört bleibt, weint er über Jerusalem, weil er weiß, was kommen wird. Wenn die Juden versuchen, die Römer mit

Gewalt aus dem Land zu treiben, werden sie selbst umkommen. Dieses Fehlverhalten wird sich rächen. Und es wird in dieser Generation geschehen, sagt Jesus.

Aber dann gibt es noch einen anderen Aspekt der „Rache“ – nicht im negativen Sinn, sondern im Sinne der „Vergeltung“ als Reaktion auf das, was Menschen tun. Jesus wird gleich den Propheten getötet werden. Doch die „Vergeltung Gottes“ ist in diesem Falle keine Rache, so wie wir das verstehen. Vielmehr überwindet Jesus die Gewalt durch die Vergebung – und das „Monument“, das Grabmal, das für Jesus ausgesucht wurde, verliert seine Funktion und Bedeutung. Denn die „Vergeltung“ Gottes besteht ja darin, dass er das Böse durch das Gute überwindet, den Tod durch das Leben und die Sünde und Gewalt durch Vergebung. Der Auferstandene, der den Jüngern seine Wunden zeigt und sagt „Friede sei mit euch!“ überwindet nicht nur jede Gesetzesgerechtigkeit, von der Paulus gesprochen hat, sondern auch jedes irdische Vergeltungsdenken durch die Kraft der Liebe. Jesus braucht keine Mausoleen, denn er lebt!

P. Dr. Clemens Pilar COp